

Archivexemplar
das Westfälische Landesmuseum für
Kunst und Kulturgeschichte Münster
nicht ausleihen

Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

Juni 1992



Syrakus/Sizilien
Tetradrachme, um 480 v. Chr.
Inv. 6948 Mz/52-27 WLM

Eine Tetradrachme aus Syrakus

Die älteste Form von reguliertem Geld in Europa ist das Münzgeld, das sich von den schon zuvor benutzten Metallbarren durch eine bildliche Kennzeichnung und eine Normierung des Gewichts unterschied. Das europäische Münzwesen geht zurück auf eine Entwicklung im von Griechen besiedelten westlichen Kleinasien im 7. Jahrhundert v. Chr. Die dort eingeführten ersten Münzen waren nur auf einer Seite mit einem Bild versehene Stücke aus einer natürlichen Gold-Silber-Mischung (Elektron). Da ähnliche gesellschaftliche Entwicklungen zu ähnlichen Erfindungen führen, wurden Münzen, wenn auch technisch anders hergestellt, unabhängig von dem mediterranen Kulturraum, auch in China und Indien bereits in vorchristlicher Zeit „erfunden.“ Im 6. Jh. breitete sich die Münzprägung in Griechenland aus, wobei Handelszentren wie die Insel Ägina, Athen und Korinth eine wichtige Rolle spielten. Nunmehr wurden in erster Linie Silbermünzen geprägt.

Da die griechischen Haupthandelsorte verschiedene Gewichtssysteme hatten, entwickelten sich konkurrierende Münzsysteme. Man prägte Drachmen und deren Mehrfachstücke (Drachme = 4 und Dekadrachme = 10) sowie Teilstücke (Drachme zu 6 Obole). Während die ältesten Münzen in erster Linie Tiere darstellten, wurde in Griechenland an erster Stelle die am jeweiligen Ort vorrangig verehrte Gottheit oder ein auf sie zu beziehendes Symbol abgebildet.

Vom griechischen Mutterland aus hatten Siedler an den Küsten benachbarter Länder Kolonien gegründet. Im 8. und 7. Jh. waren griechische Städte in Süditalien und Sizilien gegründet worden. So war an der Wende vom 8. zum 7. Jh. als Kolonie von Korinth an der Südküste Siziliens Syrakus gegründet worden. Unter der Führung des Archias gründeten sie die Stadt auf der Insel Ortygia und dem gegenüberliegenden Festland. In diesem Bereich wohnende Sikeler wurden vertrieben. Um 600 kam es zur Scheidung zwischen der herrschenden Klasse der grundbesitzenden Gamoren und dem nur wenig oder gar kein Land besitzenden Volk (Demos). Von Anfang an waren in der Stadt ferner versklavte, rechtlose Eingeborene anwesend. Die richterliche Gewalt lag bei der Gesamtheit der Gamoren. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung verstärkte innere Auseinandersetzungen und führte zur Gründung von mehreren Kolonien im Umland. Dadurch wurde Syrakus zeitweise zur beherrschenden Macht bis in die Mitte Siziliens. Vom 7. Jh. an wuchs die Bedeutung des Ortes teils durch die Agrarproduktion auf den Großgütern der Aristokratie, teils durch Handelsbeziehungen zu Korinth, durch die es später zum eigenständigen Umschlagplatz des griechischen Westhandels wurde.



Abb. 1: Syrakus, Tetradrachme um 480 v. Chr. (Rückseite)

Nach einem Krieg gegen Gela und Kamarina kam es in der Mitte des 6. Jh. zum Volksaufstand gegen die Oligarchie. Die Gamoren wurden vertrieben, kehrten aber um 485 v. Chr. mit Hilfe des Gelon nach Syrakus zurück. Dieser begründete seine eigene Herrschaft, die erste Tyrannis, worüber der Schriftsteller Herodot berichtet. Gelon herrschte auch über andere sizilische Städte wie Naxos, Zankle Messana (Messina) und Leontinoi. Er war ein unsentimentaler Realpolitiker, der seine Residenz alsbald von Gela nach Syrakus verlegte, da dieses besser gelegen war, und machte es zur Hauptstadt seines Reiches. Seine Herrschaft stützte sich auf die Oberschicht. Aus besiegten Städten verpflanzte er die Besitzenden nach Syrakus, wo sie auch Bürgerrecht erhielten, während der Demos in die Sklaverei verkauft wurde. In der Zeit des Gelon dehnte sich Syrakus über eine Fläche von etwa 120 ha aus. Besonders die Insel Ortygia war dicht mit kleinen Häusern besiedelt.

Um 480 kam es wahrscheinlich zu einem Sieg über die Karthager. Etwa um 478 starb Gelon. Nach dem Sturz seiner jüngeren Brüder kam es zum Aufstand des syrakusanischen Demos und 466/465 zur Errichtung der Demokratie. In ihr blieben aber Gegensätze zwischen Altbürgern und Neubürgern bestehen. Da auch andere Städte Siziliens Demokratien wurden, entledigten sie sich in dieser Zeit der Vorherrschaft von Syrakus. 405 wurde hier die zweite Tyrannis errichtet. Um 212 v. Chr. kam die sizilische Stadt unter römische Herrschaft. Die Münzen keiner anderen Stadt der Griechen sind so intensiv untersucht worden wie diejenigen von Syrakus. Ihr ästhetischer Reiz, faszinierte und forderte zu einer Gruppierung des erhaltenen Materials nach der Stilentwicklung heraus.

Die Prägestempel vormoderner Münzen sind von Hand in Metall, meist in Eisen, negativ eingeschnitten. Diese Arbeit erforderte eine große Geschicklichkeit. Es ist erstaunlich, daß man in der Frühzeit der Münzen, diesen soviel Aufwand gewidmet hat. Schon in römischer Zeit gewann das ökonomische Element ein größeres Gewicht als das ästhetische. Münzen waren Zahlungsmittel und damit ein Instrument der Wirtschaft. Eine Prägung mit hohem Relief gibt zwar mehr



Abb. 2: Athen, Tetradrachme, nach 490 v. Chr.

Gestaltungsmöglichkeiten, erfordert aber andererseits sowohl bei der Stempelherstellung als auch bei der Ausprägung mehr Zeit.

Da die in einem Amboß eingelassenen Unterstempel eine längere Lebensdauer hatten als die den Hammer Schlag aufnehmenden Oberstempel, läßt sich bei günstigen Voraussetzungen die zeitliche Abfolge der Prägestempel rekonstruieren. Eine solche Rekonstruktion hat 1929 Erich Böhlinger für Syrakus erarbeitet. Er konnte sechs Gruppen herausarbeiten, die sich

stellung von nicht weniger als 148 Vorder- und 246 Rückseitenstempeln ergibt.

Syrakus, der Hauptort der Griechen in Sizilien, begann mit der Münzprägung im vorletzten Jahrzehnt des 6. Jh. nach dem Standard von Athen. Mit der Entscheidung für den attischen Drachmenstandard standen die Silbermünzen von Syrakus auf einer Stufe mit gleichwertigen Münzen aus anderen Bereichen des Mittelmeeres. Athen hatte seit etwa 525 v. Chr. eine Massenprägung starten können. Attische Tetradrachmen liefen in Syrien, Ägypten und Süditalien um und wurden in anderen Ländern auch direkt kopiert. Der attische Münzfuß wurde auch in Region und Messina (Messina) benutzt.

Bemerkenswert ist, daß man in Syrakus nicht dem Vorbild von Korinth folgte, dessen Statere später in einer Zeit der Schwäche der athenischen Währung sogar die Oberhand gewannen, so daß auch Syrakus vorübergehend Münzen des korinthischen Standards prägte.

Im Gegensatz zu dem in der Münzprägung sehr traditionalistischen Athen, das seinen Typ über äußerst lange Zeit unverändert beibehielt, gab es in Syrakus mehr Gestaltungsmöglichkeiten für die Graveure, die Münzprägung stilistisch aktuell zu halten. Das Grundmuster der Tetradrachmen von Syrakus lag fest. Dar-



Abb. 3: Syrakus, Tetradrachme um 470 v. Chr.

stilistisch unterscheiden. Unser Stück wird von Böhlinger in die Zeit von 485 bis 479 datiert. Die Prägung war in dieser Zeit recht intensiv, wie sich aus der Her-



Abb. 4: Thermai/Sizilien, Tetradrachme nach syrakusanischem Vorbild. Um 330 v. Chr., Sammlung Bieder (Universität Münster)

gestellt ist immer einerseits ein Wagenlenker und andererseits ein Mädchenkopf. Die Vorderseite zeigt dem Betrachter einen Wagenlenker, bekleidet mit lan-



Abb. 5: Syrakus, Korinthischer Stater 344–336 v. Chr., Sammlung Bieder (Universität Münster)

mit langem doppelt gegürtetem Chiton, der mit Zügel ein Viergespann lenkt. Ähnliche Darstellungen sind auch von Tetradrachmen anderer sizilischer Städte bekannt. Als Bildsprache verdeutlichen vier Pferde den häufigsten Geldwert, vier Drachmen. Über den Pferden und diese bekrönend fliegt eine schlanke Siegesgöttin Nike. Sie reicht dem den Kopf nach hinten werfenden Pferd einen Siegerkranz. Auf den im archaischen Stil geschnittenen Tetradrachmen ist die Vierzahl der Pferde dadurch angedeutet, daß die Konturen jeweils von zwei Pferden doppelt gezeichnet sind. Die Darstellung vermittelt Ruhe dadurch, daß die Pferde stehend dargestellt sind, und steht damit im Gegensatz zu den Stücken des klassischen Stils, die die Bewegung bis hin zur Dramatisierung bevorzugten. Sie lassen die vier, nun vollständig sichtbaren Pferde hochspringen, zeigen die Räder sich drehend und den Wagenlenker weit nach vorne gebeugt. Auch krönt die Nike auf den jüngeren Stücken nicht die Pferde, sondern den Lenker.

Der Rennwagen, der auf den Münzen von nicht weniger als 17 griechisch-sizilischen Städten vorkommt, ist in Zusammenhang mit den von vielen Städten zum Feste der Hauptgottheit veranstalteten Wettkämpfen zu sehen, deren Höhepunkt die Wagenrennen waren.

Die leichte konkave Rückseite zeigt einen weiblichen Kopf. Das vom Wirbel ausgehende feinsträhnlige, leicht wellige Haar fällt in schwerer Masse rückwärts in den Nacken herab und wird durch ein Kopfband so wieder hochgebunden, daß ein breiter Haarpinsel den Hinterkopf ziert. Rekonstruktionsversuche haben ergeben, daß zur Herstellung derartiger komplizierter Frisuren drei Sklaven notwendig sind. Um den Frauenkopf herum kreisen im Uhrzeigersinn vier Delphine. Die Interpretation des Kopfes als Darstellung der Artemis-Alphaios-Arethusa, der Hauptgottheit von Syrakus, ist heute allgemein akzeptiert. Ihre Sage verknüpft den Artemis-Alphaios-Kult des griechischen Mutterlandes mit der Quelle Arethusa. In der stark sprudelnden Süßwasserquelle auf der Insel Ortygia sahen die Siedler



Abb. 6: Messana, Tetradrachme etwa 480–460 v. Chr.

den heimatlichen Fluß Alphaios, der nachdem er an der griechischen Westküste in das Meer mündete, sich dort nicht mit dem Salzwasser vermischte, sondern unter dem Meer hindurch auf Ortygia wieder an das Licht trete. Die Sage ist in verschiedenen Versionen überliefert. Ovid berichtet, daß die Nymphe Arethusa im Fluß Alphaios gebadet habe, der sich in sie verliebt und sie in Menschengestalt bis zur Küste der griechischen Landschaft Elis verfolgt habe. Dort erbittet Arethusa von Artemis Hilfe gegen den ihr Nachstellenden. Die Göttin erfüllt den Wunsch, indem sie die Nymphe in eine Wolke einhüllt und sie in eine Quelle verwandelt. Als Alphaios daraufhin wieder zum Fluß wird, läßt Artemis die Quelle im Boden versickern und erst auf der anderen Seite des Meeres auf Ortygia wieder emporquellen.

Peter Ilisch

Literatur:

Erich Böhringer, Die Münzen von Syrakus. Berlin 1929 – Willy Schwabacher, Das Demarateion. Opus nobile H.7, Bremen 1958. – Maria R.-Alföldi, Dekadrachmon, ein forschungsgeschichtliches Phänomen. Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft an den Johann-Wolfgang-Goethe – Walter Giesecke, Sicilia Numismatica. Die Grundlagen des griechischen Münzwesens auf Sizilien, Leipzig 1923

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
Domplatz 10, 4400 Münster

Fotos: Sabine Ahlbrand (Titelbild), Peter Berghaus, Peter Ilisch
Druck: Kleins Druck- und Verlagsanstalt, Lengerich
© Landschaftsverband Westfalen-Lippe